

Predigt über Apg 2,41-47 am 7. Sonntag nach Trinitatis, 10.07. 2016:

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen, und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Liebe Gemeinde,

einer der wichtigsten Worte Jesu bei seinen Macht- und Wundertaten, war: „*Fürchte dich nicht!*“ Ja, wo Jesus vollmächtig handelt und wirkt, ist nicht nur Freude dar, sondern auch Furcht. Der getroffene Mensch spürt und ahnt, dass mit Jesus außerordentliches in unsere Wirklichkeit hineintritt. Durch diese Begegnung wird der Mensch auch ganz neu herausgefordert. Er – eigentlich „Wir, du und ich-“, können nicht so bleiben, wie wir es von Natur aus sind. „Furcht“, „Ehrfurcht“ vor Jesus, das leuchtet uns noch ein. Nun heißt es aber im heutigen Gotteswort, dass die Kirche, die Gemeinde Jesu, Furcht auslöst: „**43 Es kam aber Furcht über alle Seelen...**“ Die Kirche fürchten! Das ist gewöhnungsbedürftig. In der Regel versuchen wir, den Menschen alle Furcht oder Angst vor der Kirche zu nehmen. Wir geben ihr ein freundliches, fröhliches, einladendes Gesicht. Wir versuchen geradezu jede „Schwellenangst“ abzubauen. Es ist gewiss auch nicht verkehrt, Menschen freundlich und einladend zu begegnen. Aber wenn wir als Kirche nur ein besserer Freizeit oder Hobbyersatz sind, wird uns auf Dauer niemand ernst nehmen. Das können die Menschen auch woanders haben. Kirche, Gemeinde Jesu, wird auf Dauer nur da ernstgenommen, wo sie wirklich „Leib Christi“ ist. So sieht und versteht Gottes Wort die Kirche. Kirche ist nicht oder nicht nur der Bund der Kirchensteuerzahler oder ein Sozialverein, sondern, wenn sie wirklich Kirche ist, auch immer der reale und wirkliche Leib Christi!

Wann aber ist die Kirche wirklich der Leib Christi? Wann erwächst wirkliche Ehrfurcht vor ihr? Was macht die Kirche zur Kirche? Was ist wirklich wichtig für ihre Existenz? Die äußere Organisation? Praktische Hilfe und soziales Engagement?

Folgende Antworten wollen wir bedenken:

1. Die Kirche ist Leib Christi, wenn sie ein Geschöpf des Wortes Gottes ist. Sie existiert, weil Gott es will und er Menschen zu ihr hinzufügt.

2. Die Kirche ist Leib Christi, wenn sie ihre 4 Wesenselemente bewahrt: Die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet bewahrt.

1. Die Kirche ist Leib Christi, wenn sie ein Geschöpf des Wortes Gottes ist. Sie existiert, weil Gott es will und er Menschen zu ihr hinzufügt.

„**41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen;...**“ Die Kirche lebt vom Worte Gottes. Dieses Wort gilt es festzuhalten und weiterzugeben. Wenn dies hier unterlassen würden, könnten wir das Haus Gottes gleich schließen. Dieses Wort ist nicht nur eine reine Information, sondern auch immer etwas tätiges, schöpferisches. Wo Gott spricht, geschieht etwas: „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“ Ja, Gott allein wirkt und schafft durch sein Wort, dass Menschen zur Kirche, dem Leib Christi, kommen und gerettet werden. Gottes Wort ist schöpferisch und erhellend.

Das war schon bei der Schöpfung so. Gott sprach: Es werde Licht und da wurde es Licht. Licht wird es in deinem Leben auch, wenn Gott Dich anspricht. Das ist zunächst nicht angenehm: Denn Gottes Wort zeigt uns zum einen unsere Sünde und Not vor Gott auf. Das kann wie ein Lichtblitz sein, der uns trifft. Aber Gottes Wort ist kein greller Scheinwerfer, der unsere Peinlichkeiten bloßstellen will. Es gleicht eher einer wärmenden Flamme. Darum bietet Gott auch die Erlösung aus dieser Not an: das Vertrauen auf seinen Sohn Jesus Christus rettet dich. Und er fügt dich in den Leib Christi, die Kirche ein. Der Kirchenvater Cyprian sagte einmal: „**Wer nicht die Kirche zur Mutter hat, kann nicht Gott zum Vater haben!**“ Nun kann dieses Wort falsch verstanden werden, recht verstanden heißt dies aber: „Wir, Du und ich brauchen einen konkreten Platz und Ort, wo die Beziehung zum ewigen Vater und Jesus Christus gelebt und erhalten werden kann. Und damit kommen wir zum zweiten Teil unserer Antwort.“

2. Die Kirche ist Leib Christi, wenn sie ihre 4 Wesenselemente bewahrt: Die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet bewahrt.

Dort ist Kirche, dort ist Leib Christi, wo Du jene **4 Elemente** findest und sie treu bewahrt werden: Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet. Fangen wir mit dem Letzten, dem **Gebet**, an. Gottes Wort zeigt uns, dass wir im Gebet die entscheidenden Siege erfechten werden. Vor allem im Gebet wirken wir mit Gott. Dabei ist zu bedenken, dass das Beten ja nicht eine Leistung des Menschen ist, aufgrund der er einen Anspruch gegen Gott hätte. Das Beten ist vielmehr das vertrauensvolle Ausstrecken zum ewigen Vater. Ja, die Kirche braucht das Gebet, aber ihre Glieder müssen auch gestärkt und ernährt werden. Darum wird in ihr das **Brot gebrochen**, das Mahl des Herrn gefeiert. Das „Brotbrechen“, das Heilige Abendmahl: Es klingt unglaublich, aber täglich traf sich die Urgemeinde zur Feier des Heiligen Abendmahls. **Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern...** Das alte Passahmahl konnte nur einmal im Jahr gefeiert werden. Es gab eine feste Regel, gar ein Gebot. Das Passahlamm des neuen Bundes kann gar nicht oft genug dargereicht werden. Weil die ersten Christen damals in Jerusalem eng beieinander lebten, nutzten sie diese Möglichkeit täglich. In den Missionsgemeinden, wo die Zerstreung größer, wurde es immerhin Sonntag für Sonntag gefeiert. Lukas bezeugt im 20. Kapitel der Apostelgeschichte: **„Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus...“** Dieses sollte uns nachdenklich machen und uns ermuntern, das Mahl des Herrn häufig anzubieten und es zu nehmen. Wenn wir das Brot brechen, das Abendmahl feiern, haben wir engste **Gemeinschaft**, Koinonia, mit Jesus. *„Der Mensch ist, was er isst!“*, sagt der Volksmund. **„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“** (Joh 6,56), sagt Jesus im Johannesevangelium. Wir werden Leib Christi, indem wir den Leib Christi empfangen. Über diese Gemeinschaft mit Jesus Christus werden auch wir in einer neuen Art und Weise miteinander verbunden. Uns verbinden nicht gemeinsame Hobbys, familiäre Bande, Sympathie oder Freundschaft. Das heißt nicht, dass es dies in der Kirche nicht

geben darf. Aber in der Kirche fragen wir nicht mehr, was sind deine Schwächen oder Stärken, sondern, was hat Jesus für dich und mich getan. Diese neue Art von „Gemeinschaft“ kann unüberwindbare Grenzen überwinden. Sogar die Grenzen des Geldbeutels: **„Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.“** Ja, wer mit Jesus Christus verbunden ist, ist befreit, dem Anderen in seiner Not beizustehen und weiß, zu teilen.

All dieses Handeln und Wirken der Kirche wurzelt in menschlichen Vorstellungen und Gedanken, sondern indem, was Gott gesagt und offenbart hat. Darum braucht die Kirche rechte und klare Lehre und Lehrer: **„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel.“** Die »**Lehre der Apostel**« ist der Inhalt der Verkündigung jener ersten Zeugen. Das »Festhalten an der Lehre der Apostel« führte natürlich dazu, dass der Inhalt dieser Lehre besonders sorgfältig überprüft, bewahrt und überliefert wurde. Selbst Paulus, der sein eigenständiges Apostelamt gegenüber den Uraposteln so betont, versicherte sich an diesem Punkt ihrer Zustimmung (Gal 2,2): **„Ich zog aber hinauf aufgrund einer Offenbarung und besprach mich mit ihnen über das Evangelium, das ich predige unter den Heiden, besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, damit ich nicht etwa vergeblich liefе oder gelaufen wäre.“** Nur wenn die Kirche beständig in der Lehre der Apostel bleibt, behält sie ihre Autorität und wird ernstgenommen.

Ja, wo Jesus vollmächtig durch seine Kirche handelt und wirkt, wird auch nicht nur Freude, sondern auch Furcht, Ehrfurcht da sein. Der getroffene Mensch spürt und ahnt, dass mit Jesus und seiner Gemeinde außerordentliches in unsere Wirklichkeit hineintritt. Durch diese Begegnung wird der Mensch auch neu herausgefordert. Er – eigentlich „Wir, du und ich, können nicht so bleiben, wie wir es von Natur aus sind.

Aber „Fürchte dich!“ - nicht im Sinne von Angst oder Grauen. Wenn Jesus an Dir handelt, dient es immer zum Guten und zum Segen!“ Amen